

Sitzungsvorlage		JHA/SA/13/2019	
Präventionsstrategie für den Landkreis Karlsruhe - Frühe Prävention der Null- bis Siebenjährigen			
TOP	Gremium	Sitzung am	Öffentlichkeitsstatus
4	Jugendhilfe- und Sozialausschuss	03.06.2019	öffentlich

2 Anlagen	1. Flyer "Präventionsnetzwerk Ortenaukreis" 2. Konzept und Angebot zur Durchführung einer Bestands- und Bedarfsanalyse für den Altersbereich 3 – 7 Jahre der Evangelischen Hochschule Freiburg
------------------	---

Beschlussvorschlag

Der Jugendhilfe- und Sozialausschuss

1. nimmt die Vorlage zur Entwicklung einer Präventionsstrategie im Sinne einer durchgängigen „Frühen Prävention 0 – 7“ im Landkreis Karlsruhe zur Kenntnis,
2. stimmt der Beauftragung der Evangelischen Hochschule Freiburg für die Erstellung einer Bestands- und Bedarfsanalyse für den Altersbereich 3 – 7 Jahre zu,
3. beauftragt die Verwaltung mit den Sozialversicherungsträgern in vorbereitende Gespräche zu gehen, um sie für eine Mitfinanzierung von Präventionsprojektkosten zu gewinnen.

I. Sachverhalt

Als Folge des demografischen Wandels in Deutschland wird die Zahl der älteren Menschen auch im Landkreis Karlsruhe (u. a. durch die steigende Lebenserwartung) zunehmen, die Zahl der Jüngeren hingegen sinken, obwohl die Geburtenzahl zuletzt wieder leicht angestiegen ist.

Die Ausgestaltung einer kinder- und familienfreundlichen Lebenswelt und sozialen Infrastruktur sowie gleiche Bildungschancen sind – auch bei einem sinkenden Anteil junger Menschen - zentrale Bestrebungen des Landes, der Kreise sowie der Städte und Gemeinden.

Hierbei sind der Quartiersbezug bzw. das Quartiersmanagement sowie der Ausbau und die Implementierung einer „Frühen Prävention 0 – 7“ wichtige Handlungsleitlinien, um den langfristigen ökonomischen und sozialen Wert einer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten kommunalen Familienpolitik zu sichern.

Der Landkreis Karlsruhe setzt bereits seit vielen Jahren präventiv Akzente, um Familien und Kindern bei Bedarf eine Begleitung und Unterstützung von Anfang an zu ermöglichen und teil- bzw. vollstationäre Maßnahmen der Jugendhilfe zu vermeiden.

Im Zuge dessen wurden Strukturen und Netzwerke in vielen Kommunen mit passgenauen, niederschwelliges Angeboten für Familien und Kinder ausgebaut und Unterstützungsangebote für alle Altersgruppen geschaffen. Besonders hervorzuheben sind die „Frühen Hilfen“. In der Altersgruppe bis zu 3 Jahren ist es mit diesem Angebot gelungen, ein nahezu flächendeckendes niederschwelliges Angebot in Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Gesundheitswesen zu etablieren, welches alle Bevölkerungsschichten und Zielgruppen erreicht.

Um ein gesundes Aufwachsen zu fördern, wurden viele weitere präventiv wirksame Angebote etabliert. Trotz eines stark ausdifferenzierten Unterstützungssystems bereits in der Kindertagesbetreuung und eines im bundesweiten Vergleich sehr guten Personalschlüssels gibt es immer mehr Kinder, die bereits in den Kindertageseinrichtungen als sehr auffällig und kaum tragbar erlebt werden. Viele Fachkräfte fühlen sich überfordert, Einrichtungen reagieren zunehmend mit Beurlaubungen der Kinder bis hin zur Kündigung der Betreuungsverträge. Es werden vermehrt Hilfen zur Erziehung gemäß §§ 27 ff SGB VIII und Eingliederungshilfeleistungen gemäß § 35a SGB VIII auch für vier- bis fünfjährige Kinder beantragt und weitere einzelfallbezogene Unterstützungsleistungen eingefordert. Zusätzlich erhalten immer mehr Kinder mit unterschiedlichen Einschränkungen Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem Zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII) zum Besuch der Kindertageseinrichtung.

Gerade diesen beiden Gruppen von Kindern gelingt es oft nicht, den Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule erfolgreich zu bewältigen. Daher stellt sich die Aufgabe, eine erfolgreiche Strategie der Prävention und Gesundheitsförderung über das dritte Lebensjahr hinaus bis zum Übergang in die Grundschule fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Neben den sozialraumorientierten und präventiven Angeboten wie den Psychologischen Beratungsstellen, den ehrenamtlichen Familienpaten, den 25 Familienzentren, Projekten wie Kita-Einstieg, Landesprogramm STÄRKE oder Sozialkompetenztraining in den Kindertageseinrichtungen sollen in Zukunft Strukturen entstehen, die bereits vorhandene Unterstützungsangebote aller Akteure bündeln und diese besser aufeinander abstimmen. Zudem sind mögliche Angebotslücken zu identifizieren und ggf. zu schließen, um die soziale Teilhabe von Kindern im Alter von 3 bis 7 Jahren und ihren Familien systemübergreifend und zielgerichtet fördern zu können.

In der Sitzung des Jugendhilfe- und Sozialausschusses am 11.03.2019 wurden bereits Strategien zur Entschleunigung der Steigerung des Zuschussbedarfes im Sozialetat vorgestellt. Die Erarbeitung einer integrierten Präventionsstrategie, die hierzu entscheidend beitragen kann, fand grundsätzliche Zustimmung.

1. Definition und Zielsetzung einer Präventionsstrategie im Sinne einer „Frühen Prävention 0 – 7“ (Übergang Kindertageseinrichtung – Schule)

Bereits in der nicht-öffentlichen Sitzung des Jugendhilfe- und Sozialausschusses am 12.03.2018 wurde über das Thema „Familienorientierte kommunale Infrastruktur-Analyse der Betreuungs- und Unterstützungsangebote im Sinne durchgängiger Präventionsketten“ informiert.

Die Kreisverwaltung ist nach wie vor der festen Überzeugung, dass die Weiterentwicklung bestehender Ansätze hin zu einer integrierten Gesamtstrategie der Prävention und Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche im Landkreis Karlsruhe im Sinne einer „Frühen Prävention 0 – 7“ geeignet ist, um Impulse frühzeitig zu setzen und einem weiteren Anstieg der Sozialausgaben entgegenzusteuern. Die aktuelle Vorlage beschreibt nochmals die Argumente und das zugrundeliegende Verständnis einer solchen Präventionsstrategie sowie ein stufenweises Vorgehen.

In Deutschland sind Präventionsketten sowohl auf der Ebene einzelner Städte, wie auch auf Landkreisebene inzwischen vielfach erfolgreich erprobt und etabliert. Zunehmend liegen bewährte und auch wissenschaftlich evaluierte Konzepte vor, die in den zentralen Punkten übereinstimmen und sich überaus nutzbringend auf den Landkreis Karlsruhe mit dessen Strukturen, dessen Träger- und Angebotslandschaft sowie dessen Weiterentwicklungspotentialen und -bedarfen übertragen lassen.

Aus dem Ortenaukreis liegen inzwischen die Ergebnisse eines über mehrere Jahre mit Bundesmitteln geförderten, wissenschaftlich begleiteten und nachweisbar wirksamen Präventionsnetzwerkes vor. Dabei handelt es sich um ein strategisch ausgerichtetes, flächendeckendes Projekt zur präventiv orientierten Entwicklung von Kindergärten und Schulen. Aufgrund seiner nachweisbaren Wirksamkeit wird das Projekt dort inzwischen mit Kreismitteln (2/3) und zum geringeren Anteil mit Mitteln der Sozialversicherungsträger (1/3) fortgeführt (**Anlage 1**).

Eine Präventionsstrategie im Sinne einer „Frühen Prävention 0 – 7“ im Landkreis Karlsruhe würde auch dazu beitragen, systematisch parallele, unabgestimmte, noch nicht ausreichend ineinander greifende oder konkurrenzhaftige Maßnahmen und Strukturen wirksam zu reduzieren und zu vermeiden (Abbau von Doppelstrukturen, Vernetzung bestehender Strukturen und Angebote). Stattdessen generiert sie vielfältige Synergieeffekte zum Nutzen aller Beteiligten einschließlich der Kostenträger. Die Kooperation und enge Verzahnung der Jugendhilfe sowie des Gesundheits- und Bildungssystems sind wichtiger Bestandteil einer gelingenden Präventionsstrategie. Dies belegen auch alle bisherigen Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem ersten Baustein einer Präventionskette im Landkreis Karlsruhe, den Frühen Hilfen.

2. Elemente einer „Frühen Prävention 0 – 7“ im Landkreis Karlsruhe

Mit dem Ausbau der „Frühen Prävention 0 – 7“ für den Landkreis Karlsruhe soll nun ergänzend zu den bestehenden Frühen Hilfen als erstem Baustein mehr die Altersgruppe der Drei- bis Siebenjährigen in den Blick genommen werden.

Mit der „Frühen Prävention“ soll Kindern ein gelingender Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule und umfassende Teilhabechancen unabhängig von ihrer Herkunft ermöglicht werden. Zielsetzung sollte sein, bereits vorhandene Unterstützungsangebote aller Akteure zu vernetzen, besser aufeinander abzustimmen und transparent zu machen. Zudem sind weitere bedarfsorientierte Angebote und Impulse zu entwickeln, z. B. Präventionsberatung / Konzeptberatung von Kindertageseinrichtungen mit dem Fokus darauf, was Kinder und Eltern heute brauchen. Im Mittelpunkt der „Frühen Prävention“ stehen die betreffenden Kinder selbst, deren Eltern sowie die Kindertageseinrichtungen. Damit soll verhindert werden, dass Jugendhilfeleistungen bereits für immer mehr kleine Kinder gewährt werden müssen.

Mittelfristig sollte die Präventionsstrategie um darüber hinausgehende Bausteine für die Altersbereiche bis zum Übergang in eine selbständige Lebensführung erweitert werden. Die in ein Modellprojekt im Ortenaukreis gemachten Erfahrungen hierzu sind vielversprechend.

Im Folgenden werden die ersten zentralen Schritte zum Ausbau, zur Entwicklung und Umsetzung einer „Frühen Prävention für die Drei- bis Siebenjährigen“ umrissen:

- Besetzung der Stelle einer / eines zentralen Präventionsbeauftragten zur Koordination der „Frühen Prävention“,
- Bildung eines Kompetenzteams (Jugendamt und Gesundheitsamt),
- Einrichtung eines runden Tisches mit Akteuren des Landratsamtes (Jugendamt, Gesundheitsamt), Vertretern der Kommunen, des Kita-Bereichs, der Familienzentren, Vertretern der Krankenkassen und weiteren notwendigen Kooperationspartnern,
- Ausbau des Netzwerks Frühe Hilfen Null- bis Siebenjährige

Dabei sollen analog zu den Frühen Hilfen die Steuerung sowie strategische Planung, Koordinierung und Vernetzung in gemeinsamer Verantwortung durch die Dezernate III und IV (Jugendamt und Gesundheitsamt) wahrgenommen und bereits bestehende Strukturen (wie bspw. auch die Kommunale Gesundheitskonferenz) genutzt und bedarfsgerecht weiterentwickelt oder ergänzt werden.

Die weiteren Schritte orientieren sich am bewährten systematischen Zyklus von Analyse und Zielbestimmung, Planung, Umsetzung und Überprüfung:

- Bestands- und Bedarfsanalyse im Landkreis Karlsruhe durch die Evangelische Hochschule Freiburg und ggf. begleitende Evaluation der weiteren Schritte (**Anlage 2**).
- Konzeptentwicklung: Konkretisierung der weiteren Schritte der Umsetzung der „Frühen Prävention für Drei- bis Siebenjährige“ entsprechend der Bestands- und Bedarfsanalyse,
- Vorstellung der Ergebnisse im Jugendhilfe- und Sozialausschuss im Sommer 2020,
- Beginn der Umsetzung sowie ggfs. Anpassung bestehender Maßnahmen und Etablierung zusätzlicher Angebote und Strukturen (raumschaftsbezogen),
- kontinuierliche Beobachtung und Bewertung sich verändernder Bedarfe, Überprüfung der Wirksamkeit, Anpassung und Weiterentwicklung der laufenden Maßnahmen sowie der Strukturen der Zusammenarbeit (durch das Kompetenzteam).

II. Finanzielle / Personelle Auswirkungen

Für eine Bestands- und Bedarfsanalyse, die verlässliche Rückschlüsse auf den gesamten Landkreis Karlsruhe zulässt, sind Kosten in Höhe von ca. 70.000 Euro zu veranschlagen. Die Kosten sind im Haushalt 2020 einzuplanen. Eine erste mögliche Rate kann noch über den Gesamthaushalt 2019 des Dezernates III gedeckt werden.

Die Umsetzung der ersten Planungsschritte in 2019 erfolgt durch vorhandenes Personal. Im Haushalt 2020 ist eine zusätzliche Stelle eines/einer Präventionsbeauftragten erforderlich.

Für die Umsetzung ggf. notwendiger zusätzlicher Maßnahmen und für die Klärung einer möglichen Mitfinanzierung der entstehenden Projektkosten sollen auch Kooperationsvereinbarungen geschlossen werden, für die die Gesetzlichen Krankenkassen bereits grundsätzliche Bereitschaft signalisiert haben sowie Gespräche auf Landesebene (Gute-Kita-Gesetz) geführt werden.

III. Zuständigkeit

Die Zuständigkeit des Jugendhilfe- und Sozialausschusses ergibt sich aus § 4 Abs. 3 der Hauptsatzung in Verbindung mit § 5 der Satzung des Jugendamtes.